

# Wieder ein großes Erlebnis

**Benefizkonzert** Carl-Orff-Chor, Schwäbisch Metall und „Animato“ in der voll besetzten Kirche St. Martin

VON PETER STEINBACH

**Marktoberdorf** Weihnachtliche Gefühle wollten sich auf dem Weg zur Stadtpfarrkirche St. Martin am Sonntagnachmittag nicht so recht einstellen. Der Lions Club hatte wieder zu seinem alljährlichen Benefizkonzert eingeladen und trotz frühlingshaftem Ausflugswetter war das Gotteshaus bis auf den letzten Platz besetzt. Der Carl-Orff-Chor sang unter Stefan Wolitz, das Animato-Ensemble agierte mit seinem Leiter Jürgen Schwarz und das Blechbläser-Ensemble Schwäbisch Metall, für dessen Einstudierung Ulrich Köbl verantwortlich zeichnete, bildete den instrumentalen Part. Die gleiche Formation wie seit vielen Jahren, vom Programm her aber doch jedes Mal ein wenig anders. Die erfreulich fließenden Einnahmen daraus kommen ausschließlich der karitativen Arbeit im Ostallgäu zugute.

## Bestechende Beständigkeit

Über das künstlerisch-technische Niveau der Ensembles brauchen nicht viele Worte verloren werden, es besticht durch seine Beständigkeit und muss gerade deshalb bewundert werden. Der Carl-Orff-Chor hat sich noch etwas vergrößert, die Blechbläsergruppe Schwäbisch Metall ist sich ihrer Formation mit vier Trompeten, vier Posaunen, Horn und Tuba treu geblieben.



Das Vokalensemble „Animato“ trug beim Benefizkonzert des Marktoberdorfer Lions Clubs unter der Leitung von Jürgen Schwarz (rechts) unter anderem ein Werk des Allgäuer Komponisten Wolfram Buchenberg vor.

Foto: Alfred Michel

„Animato“ schließlich mit zehn Sängern, das sich aus Mitgliedern des großen Carl-Orff-Chores rekrutiert, schließt eine transparent-reizvolle Lücke im Chorgesang. Musikalisch also wieder ein großes Erlebnis. Von „Schwäbisch Metall“ war zu hören die Paraphrase über „Tochter Zion“, ein Thema mit Fuge und lebhaften Variationen. Oder das fetzige „Harmonic Christ-

mas“, von einem Mitglied des Ensembles, Andreas Unterreiner, arrangiert. Künstlerische Qualität hatte auch die „Capriol-Suite“, ein swingendes Vergnügen, von einer Landsknechtstrommel untermalt. Der Allgäuer Komponist Wolfram Buchenberg gehört ja schon längst zu den Großen seiner Zunft. Das Vokalensemble „Animato“ trug ihm Rechnung mit „I saw three ships“,

aber auch das zarte „Hear my Prayer“ von H. Purcell war ein Genuss.

„Rorate coeli“, mit diesem gregorianischen Gesang, der im Advent zu früher Morgenstunde oder abends bei Kerzenschein gesungen wird, stimmte der Carl-Orff-Chor auf die Weihnachtszeit ein. Machtvoll die Chorsätze von Hermann Schein, Heinrich Schütz und Johann Stobäus. Stefan Wolitz erarbeitete

die ganze dynamische Bandbreite dieser großartigen Barockmusik. Das gilt gleichermaßen auch für Mendelssohn-Bartholdys „Warum toben die Heiden“. Das oft gerühmte Chor-Pianissimo war in „O nata Lux“ zu hören und traditionsgemäß endete das viel umjubelte Konzert mit den Beulecke-Sätzen und einem ergreifenden „Stille Nacht“ bei abgedunkelter Kirche.